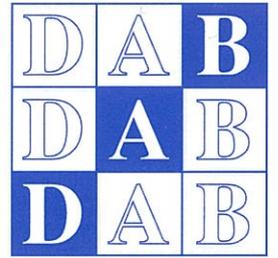


KONS SENS



INFORMATIONEN DES DEUTSCHEN AKADEMIKERINNENBUNDES E.V.

KONSSENS 3/2011

Friedenstaube für den DAB
Wandel der Frauenwelten
Engagierte Frauenstiftungen



Kristina Girke, Gott hat sich verkrümmelt, 2011, Öl auf Leinwand, 260 x 200 cm

ral-republikanisch gesonnene und katholisch-sozialreformistische Frauen strebten gemeinsam eine Verbesserung ihrer Lage an, forderten Gleichberechtigung in der Erziehung, Berufsausbildung für alle Frauen und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Pädagogin Teresa Claramunt gründete 1891 als Linkskatholikin eine Gesellschaft für berufstätige Frauen, die Liberale Concepción Sáiz, setzte sich seit 1892 mit ihrer pädagogischen Zeitschrift *La Escuela Moderna* für die Qualifizierung der Lehrerinnenausbildung ein, und María de Echarrí engagierte sich als

Gewerkschafterin für die Industriearbeiterinnen. Aber auch streng antiklerikale, republikanische Frauen, die sich Freimaurerinnen und Spiritistinnen nannten, wie Angeles Lopez de Ayala, gelang es hin und wieder, in liberalen Zeitschriften die Frauenthematik zu behandeln. Sie prangerten das fehlende Frauenwahlrecht an. Zwischen 1884 und 1910 gründeten sie Schulen für Frauen, die auf den Gedanken des Fortschritts und der Freiheit basierten. Als in Deutschland Frauen noch erfolglos das Abitur für Mädchen forderten, erwarben die Spanierinnen bereits die Vo-

oraussetzung für den Zugang zu den Universitäten. Das erste Mädchencollege der USA, Mount Holyoke, betrieb seit 1888 in Madrid eine Filiale; in dem Jahr, in dem Helene Lange in Deutschland ihre *Gelbe Broschüre* als Petition für den höheren Schulabschluss dem Kultusministerium überreichte, konnten in Spanien Frauen an den Universitäten von Madrid und Barcelona studieren; die ersten Promotionen von Frauen erfolgten noch Ende des 19. Jahrhunderts. ■

Die drei Leben eines Vereins – Der spanische Akademikerinnenbund

Maria Luisa Maillard

Der 1920 gegründete spanische Verein akademischer Frauen (*La Asociación Española de Mujeres Universitarias – AEMU*) ist eine Vereinigung, die seit einhundert Jahren die Geschichte Spaniens durchzieht. Wie ein Mikrokosmos spiegelt der Verein Fort- und Rückschritte in der Entwicklung der spanischen Frau und der spanischen Gesellschaft im Ganzen wider.

• 1920 – Das erste Leben des Vereins

María de Maeztu rief diese Assoziation ins Leben und wurde deren Präsidentin. Die Vereinigung wurde nur ein Jahr nach ihrer Gründung schon in die International Federation of University Women, die 1920 in London ihren ersten Kongress durchgeführt hatte, aufgenommen. Damit standen die spanischen Universitätsfrauen an der Spitze des heute noch größten weltweiten akademischen Frauenvereins.

María de Maeztu, zugleich Direktorin und Präsidentin der Residencia de Señoritas (Studentinnen Residenz), einer Einrichtung der *Institución Libre de Enseñanza*, bereiste Europa, darunter Deutschland, England, Brüssel und auch die USA, wo sie gründlich die Aktivitäten der Universitäten der Westküste studierte. Es war ohne Zweifel der angelsächsische Einfluss, der auch durch ihre Mutter, einer in Nizza geborenen Engländerin, gefördert wurde, welcher in ihr die Idee reifen ließ, in Spanien eine Vereinigung für Akademikerinnen aufzubauen, wie sie bereits erfolgreich in einigen Ländern Europas und in Amerika etabliert war.

In der ersten Phase der Aktivitäten dieses Vereins (AEMU) von 1920 bis 1936 lag der Schwerpunkt auf der Ausbildungsförderung

von Mädchen. Im Jahr 1928 hatte Spanien die Ehre, von der International Federation als Gastgeber des 12. Internationalen Kongresses gewählt zu werden; Barcelona wurde Austragungsort.

Der spanische Bürgerkrieg und die darauf folgende Franco-Diktatur unterbrachen das Aufblühen der spanischen Frauenbewegung, die mit vielen Hoffnungen gestartet war und bereits ein Erbe vieler herausragender Frauen in verschiedenen Gebieten der Wissenschaft hinterlassen hatte.¹ Die Aktivitäten der *Institución Libre de Enseñanza* und anderer Vereine wurden im Franco-Spanien verboten, so auch die neue Vereinigung der Akademikerinnen. Doch im Untergrund lebten die Gedanken der republikanischen Intellektuellen und auch die Beziehungen der Universitätsfrauen untereinander fort. Viele von ihnen schickten ihre Kinder auf die wenigen Auslandsschulen, die allein in der Franco-Zeit einen unabhängigen Geist erhalten konnten, weil sie weder staatlich noch kirchlich gebunden waren, wie etwa das *El Lycée Français*, eine Einrichtung des französischen Staates. Nur das *Collegio Estudio*, eine private spanische Schule der Elitebildung, konnte sich liberales Gedankengut erhalten und seine Arbeit als in der Tradition der *Institución Libre de Enseñanza* stehend fortsetzen.

• 1953 – Das zweite Leben des Vereins

Nach einer 17-jährigen Phase des Schweigens, in der die spanischen Frauen ihre zivilbürgerlichen Rechte verloren hatten und einem enormen sozialen Druck unterworfen waren, ihre Rolle als Ehefrauen und Mütter zu übernehmen, gelang es 1953, die *Asocia-*

ción Española de Mujeres Universitarias (AEMU) erneut ins Leben zu rufen. Möglich wurde dies, weil Franco im Jahr 1953 eine Allianz mit den USA einging und den Amerikanern die Stationierung von amerikanischen Militärbasen ermöglichte. Unter der Protektion eines amerikanischen Colleges wurde in Madrid der Verein der Akademikerinnen erneut gegründet. Die beteiligten Frauen standen früher der *Institución Libre de Enseñanza* nahe.

Die erste Mitgliederliste datiert auf den 12. Dezember 1955 und verzeichnet 118 Namen, unter denen man auf den ersten Plätzen Namen aus bekannten intellektuellen Familien findet, wie z.B. García Lorca und Ortega y Gasset.²

Mehr als drei Dekaden lang bildete diese Frauenvereinigung – es waren niemals mehr als 150 Mitglieder – einen Raum für freie Meinungsäußerung, eine Art Mikrokosmos, ein Diskussionsforum der spanischen Gesellschaft. Das Aufkommen des sozialen Realismus in der Literatur, das philosophische Erbe von Ortega y Gasset, die Ehrung der republikanischen Dichter Antonio Machado und Miguel Hernández, die konfliktreiche Lage an der Universität, der sich modernisierende Katholizismus und die internationale Frauenbewegung wurden diskutiert. Die Frauengruppe studierte die internationale Literatur der Frauenbewegung, an erster Stelle Simone de Beauvoirs Buch *Das andere Geschlecht*.

Dieser Frauenverein bot auch männlichen Schriftstellern und Intellektuellen, die das Franco-Regime ablehnten, Gelegenheiten, in großer Zahl an seinen Aktivitäten teilzunehmen. Später bekannt gewordene Politiker, Wissenschaftler und Schriftsteller, darunter

der Nobelpreisträger Camilo José Cela, hielten im Rahmen des Vereins Vorträge und beteiligten sich an den Diskussionen.³ Gewissermaßen unter dem Schutz eines Frauenvereins konnten Intellektuelle zu Zeiten des Versammlungsverbots Gedanken und Meinungen austauschen.

Nach der politischen *Transición* und der Etablierung einer sozialistischen Regierung verlor der akademische Frauenverein an Einfluss und Prestige und musste sich im Jahr 1990 auflösen. Die feministische Debatte hatte eine starke linkspolitische Komponente gewonnen. Für viele bleibt es unverständlich, dass sich ein spanischer Verein während der Franco-Ära gründen konnte, diese schwierigen Zeiten überlebte und sich im demokratischen Spanien nicht durchzusetzen vermochte.

• 2007 – Das dritte Leben des Vereins

Wiederum 17 Jahre später tauchte die Gruppe AEMU erneut auf, diesmal unter dem Namen FEMU (*Federación Española de Mujeres Universitarias*). Die Initiative ging von Elisa Zorriqueta, einer Lehrerin aus dem Baskenland, aus, die mit Frauen der International Federation of University Women (IFUW) in Kontakt stand. Sie wurde 2003 auf dem Kongress der University Women of Europe (UWE) in Bordeaux und in Gesprächen der Bundesvorsitzenden des Deutschen Akademikerinnenbundes motiviert, eine spanische Abteilung aufzubauen und rief im selben Jahr eine Gruppe in Bilbao ins Leben. 2007 gelang es zusammen mit anderen Regionalgruppen aus Álava und Madrid, die neue spanische FEMU zu bilden. Zu ihr gehören unter anderem Christina Alberdi, Ministerin unter Felipe González und erste Präsidentin des Verfassungsgerichtes.⁴

In den Jahren 2007 und 2008 organisierte der Verein ein Seminar zum Thema der berufstätigen Frau im 21. Jahrhundert sowie einen Kongress, auf dem das Theaterstück *La estirpe de Aspasia* (Die Nachkommen der Aspasia) aufgeführt wurde, das die Dramatik der dreimaligen Gründung der spanischen Frauenvereinigung darstellte.

2009 begann die Madrider Gruppe in Zusammenarbeit mit dem Verlag *EILA Editores* mit der Veröffentlichung der internationalen Buchserie „Gleichstellung lernen – Frauenbiographien, ein Bildungsprojekt“. Die Reihe, die ohne Unterstützung einer Institution publiziert wird, soll insgesamt 40 Bände umfassen. Seit Oktober 2009 sind bereits 10 Bücher erschienen, darunter die Biographie



Die Mitglieder des Spanischen Akademikerinnenbundes (FEMU) im April 2010. In der Mitte (mit Brille): María Luisa Maillard



Gründungstreffen der Spanischen Federation im April 2007. Vorne rechts: María Elisa Zorriqueta

über Ada Byron Lovelace (1815-1852), der ersten Programmiererin, über Emmy Noether (1882-1935), Pionierin der modernen Algebra und Pazifistin, über die britische Schriftstellerin Virginia Wolff (1882-1941) und Rita Levi-Montalcini (geb. 1909), Nobelpreisträgerin für Medizin und Physiologie.

Dass die spanischen Universitätsfrauen rasch an internationaler Reputation gewonnen haben, verdeutlicht auch ihre Teilnahme an der Tagung der University Women of Europe (UWE), die im Juni 2010 unter dem Motto „Education of girls and women in the field of intercultural tension“ an der Universität in Bochum stattfand.

(Auszug aus: Die drei Lebens eines Vereins, Feministische Studien, 29. Jg. Mai 2011, S. 116-120)

- ¹ Zum Beispiel Dr. María de Maeztu (1881-1948), Pädagogin, die 1919 die Residencia de eñoritas gegründet hatte, Clara de Campoamor (1888-1972), eine der ersten Rechtsanwältinnen, 1931 eine der ersten Abgeordneten, die als Mitglied der verfassungsgebenden Kommission erfolgreich für das Wahlrecht der Frauen kämpfte, María Zambrano (1904-1991), Philosophin, Rosa Chacel (1898-1994), Schriftstellerin, oder Carmen Conde (1907-1996), Schriftstellerin, die 1979 erstes weibliches Mitglied der Königlich Spanischen Akademie wurde.
- ² Des Weiteren: Jimena Menéndez Pidal (1901-1990), Pädagogin, Gründerin des Colegio Studio 1940, Matilde Ucelay (1912-2008), erste Architektin in Spanien, die 1904 den Nationalpreis für Architektur erhielt, Soledad Ortega Spottorno (1907-2007), Tochter von Ortega y Gasset, Initiatorin kultureller Projekte, z.B. Stiftung Ortega y Gasset, Präsidentin der AEMU.
- ³ Zum Beispiel: Julián Marías, Philosoph, Pedro Lain Entralgo, Mediziner und Philosoph, Rektor der Madrider Universität, Direktor der Königlich Spanischen Akademie der Sprachen, José Luis López Aranguren, Philosoph, Enrique Tierno Galván, Professor für Verfassungsrecht, sozialistischer Politiker, Bürgermeister von Madrid 1979-1986, José Luis Sampedro, Wirtschaftswissenschaftler und Schriftsteller, Antonio Buero Vallejo, Theaterautor, Dámaso Alonso, Dichter und Philologe, Vicente Aleixandre, Dichter, Nobelpreisträger, José Antonio Maravall, Historiker, Mitglied der Königlich Spanischen Akademie, Julio Caro Baroja, Ethnologe.
- ⁴ Außerdem: Lidia Andino, Mathematikerin und Psychoanalytikerin, Macarena Marquéz, Schriftstellerin, Nuria Alkorta, Theaterdirektorin.